

# Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Er erscheint an allen Wochentagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Hachenburg, Donnerstag den 15. Juli 1909. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

## Der neue Kanzler.

Am die Mittagsstunde gab ein Extrablatt des „Reichsboten“ Kunde von der Ernennung des neuen Reichskanzlers. Der Kaiser war morgens aus Kiel eingetroffen und hatte alsbald die entscheidende Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Der „Reichsanzeiger“ gab das Resultat dieser Unterredung mit folgenden Worten bekannt:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchste geruht: dem Reichskanzler, Präsidenten des Reichsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bülow die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Brillanten zu erteilen und den Staatssekretär des Innern, Vizepräsidenten des Reichsministeriums, Staatsminister für den Vethmann-Hollweg zum Reichskanzler, Vizepräsidenten des Reichsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Der neue Reichskanzler Theobald v. Bethmann-Hollweg hat in seinen jüngeren Jahren die übliche Verwaltungskarriere durchgemacht. Er wurde 1886 Landrat in Rente Oberbarnim, 1896 Oberpräsidialrat in Potsdam, im gleichen Jahre Regierungspräsident in Bromberg, 1899 Ministerpräsident von Brandenburg, 1905 preussischer Staatssekretär des Innern, 1907 nach dem Rücktritt des Grafen v. Helldorf Staatssekretär des Reichsamt des Innern und Vertreter des Reichskanzlers.

Welch die erste Rede, die nach seiner Ernennung im Ministerium Herr von Bethmann-Hollweg hielt, war die preussische Wahlrechtsfrage, ließ ihn als Mann von großem Wissen und einer gewissen philosophischen Aufgeklärtheit erkennen. Es ist bekannt, daß nach der Entlassung des Grafen v. Helldorf und der Ernennung des Herrn von Bethmann-Hollweg zum Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers im Hochsommer 1907 vielfach die Befürchtung geäußert wurde, der neue Mann werde die sozialpolitische Gesetzgebungsmaschine alsbald zum Stillstand bringen. Diese Befürchtung hat sich seitdem längst als unberechtigt erwiesen, und ebenso hat die Öffentlichkeit auch das Weitere erkannt, daß die gesetzgeberische Arbeit unter Herrn von Bethmanns Staatssekretariat nicht von der reichen Erbschaft des Grafen im Parteizentrum, sondern Eigenes in reichem Maße beisteuerte.

Man würde eben Herrn v. Bethmann-Hollweg sehr verstehen, wenn man ihn nur aus den Traditionen der preussischen Verwaltungsdienst heraus werten wollte. Er hat seinen Großvater, den Reichsgelehrten und zeitweiligen Kultusminister (1858-1862), der zwar erst selbst von Friedrich Wilhelm IV. bei der Huldigung geachtet worden war, hätten solche Ansichten eher zugefallen. Er war ein Mitglied der äußersten Rechten, gründete dann die „Preussische Wochenblatt“, das dem Fürsten Bismarck, die ganze Partei Bethmann-Hollweg, ein Dorn im Auge war. Aber dieser Großvater war doch mehr eine Legende in der Familie. Denn in den Adern der Bethmann-Hollwegs fließt altes Kaufmannsblut.

Die Bethmanns sind ein in Folge von Religionsverfolgungen aus den Niederlanden vertriebenes Geschlecht, das sich in dem Städtchen Rastau bei Frankfurt a. M. niederlassen hatte. Im 18. Jahrhundert wurde in Frankfurt von den Brüdern Johann Philipp und Simon Moritz ein von ihrem Onkel gegründete blühende Handels- und Bankgeschäfte in die Firma Gebrüder Bethmann umgewandelt, die namentlich unter dem Sohne Johann Philipp, der wie sein Oheim Simon Moritz hieß, einen außerordentlichen Aufschwung nahm, der es der anderen Frankfurter Bankfirma am Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, der Rothschilds, an die Seite rückte. Der jetzige Reichskanzler selbst hat mitten in den grundbesitzenden Landadel hineingeheiratet. Seine Frau, mit der er seit dem Jahre 1889 verheiratet ist, Martha, ist die Tochter des Ritterchaftsdirektors Gustav von Friel auf Willendorf, aus dessen erster Ehe mit der Gräfin von Reventlow.

Es ist schon im allgemeinen ein undankbares Geschäft, den neuen Minister zu prophezeien, so ist dieses Geschäft in diesem Falle ganz besonders undankbar. Wahrscheinlich wird Herr v. Bethmann-Hollweg im wesentlichen als Staatsminister regieren wollen, d. h. mit keiner besonderen Majorität, sondern mit jeder, die sich ihm bietet. Soweit das möglich sein wird, steht freilich noch sehr viel auf seinen Fall. Herr v. Bethmann-Hollweg ist ein harter Parteimann. Durch seine Abhängigkeit steht er den Kreisen des liberalen Bürgertums ebenso nahe, wie er durch seine Kaufmann dem konservativen gesonnenen Bürgertum gegenüber tut. Daß er ein philosophisch überlegener und überlegen Kopf ist, hat er schon bisher der Öffentlichkeit gezeigt. Ob er sich als Staatsmann großen Tunes erweisen, ob er insbesondere den zähen Willen besitzen wird, der so recht eigentlich den Staatsmann aus-

ausmacht, darüber könnten gegenwärtig nur Vermutungen geäußert werden; Vermutungen, die um so überflüssiger sind, als wir ja bald darüber praktische Erfahrungen ein sammeln werden.

## Der Kaiser an den Fürsten Bülow.

Kaiser Wilhelm hat an den Fürsten von Bülow folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Fürst! Aus Ihrem erneuten Gesuche habe ich zu meinem schmerzlichen Bedauern erfahren, daß Sie entschlossen sind, von Ihren verantwortungsvollen Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Reichsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten. So schwer es mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band des vertrauensvollen Zusammenwirkens, das mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihres Entschlusses geglaubt, Ihrem dringenden Wunsche mich nicht länger verweigern zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage entsprochen und Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Aufopferung, mit denen Sie in den verschiedensten Ämtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstlaufbahn meinen Vorfahren, mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so tat- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glückes. Indem ich Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit, Anerkennung und Zuneigung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten verleihe und die Insignien desselben hiernächst zugehen lasse, verbleibe ich Ihr Ihnen stets wohlwollender, dankbarer Kaiser und König.

Wilhelm I. R.

Kaiser Wilhelm an Staatsminister Dr. Holle.

An den Staatsminister Dr. Holle richtete der Kaiser folgendes Handschreiben:

Mein lieber Staatsminister Dr. Holle! Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die wiederholt nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht verlagern, Ihnen für die treuen, aufopferungsvollen Dienste, welche Sie in allen Ihren anvertrauten Ämtern mir und dem Vaterlande geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen und damit herzlichste Wünsche für weitere Kräftigung Ihrer durch die Bürde des verantwortungsvollen Amtes angegriffenen Gesundheit zu verbinden. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen den roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dessen Insignien hier beifolgen. Ich verbleibe Ihr wohlwollender König.

Wilhelm I. R.

## Der Ministerwechsel.

Das Ausscheiden des Fürsten Bülow aus dem Reichskanzleramt und die Übernahme des ersten Reichsbeamtenposten durch den bisherigen Staatssekretär des Innern, Herrn von Bethmann-Hollweg hat eine ganze Anzahl Veränderungen im Kreise der Staatssekretäre des Reichs und der preussischen Staatsminister im Gefolge gehabt. Die Veränderungen stehen zum großen Teil mit der Kanzlerkrise direkt in Zusammenhang, teilweise erfolgten sie aus anderen Gründen, wie z. B. der Rücktritt des Kultusministers Dr. Holle. Wir lassen die einzelnen Ernennungen hier folgen:

Der Staatsminister Klemens Delbrück, bisher preussischer Minister für Handel und Gewerbe, wird zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt.

Der neue Staatssekretär des Innern ist am 19. Januar 1886 in Halle a. S. geboren. Nach Beendigung seines Studiums trat er als Referendar in den Justizdienst, später in den Verwaltungsdienst. 1896 wurde er Landrat des Kreises Tüchel, 1891 Regierungsrat in Danzig. Als durch den Tod Baumbachs 1896 der Posten des Oberbürgermeisters von Danzig frei wurde, wurde Delbrück am 21. Mai 1896 zum ersten Bürgermeister dieser Stadt gewählt. In diesem Amte lernte ihn der Kaiser kennen. Im Oktober 1902 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen und drei Jahre später seine Ernennung zum Handelsminister. Nach vierjähriger Tätigkeit als preussischer Handelsminister übernahm er nun das Reichsamt des Innern.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Sydow wird von seinen Dienstgeschäften in diesem Amt entbunden. An seine Stelle tritt der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirklicher Geheimer Rat v. Vermuth.

Seit dem 20. Dezember 1904 war der neue Reichsschatzsekretär im Reichsamt des Innern beschäftigt. Er ist 54 Jahre alt. 1878 trat er in den preussischen Justizdienst. 1882 wurde er Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, rückte 1881 zum Regierungsrat und 1889 zum Geheimen Regierungsrat, vorragenden Rat auf. 1894 erhielt er den Charakter als Geh. Oberregierungsrat. Im April 1908

wurde er zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Direktor im Reichsamt des Innern ernannt, worauf er 1904 Unterstaatssekretär wurde.

Zum preussischen Minister für Handel und Gewerbe wird der bisherige Reichsschatzsekretär Sydow ernannt.

Er ist ebenfalls Jurist und wurde 1888 als Hilfsarbeiter in das Reichsschatzamt berufen. 1897 wurde er dort Direktor der zweiten Abteilung, 1901 Unterstaatssekretär. Als Freiherr v. Stengel von dem Amte des Reichsschatzsekretärs zurücktrat, ernannte der Kaiser den Unterstaatssekretär Sydow zu dessen Nachfolger. Als solcher hatte er die Regierungsvorlagen zur Reichsfinanzreform zu ver- treten und trat besonders für die Erbschaftsteuer ein, wo- durch nach dem Gange der Dinge sein jetziger Amtswechsel leicht verständlich erscheint.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Kammerherr von Trotz zu Solz wird zum preussischen Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten an Stelle des ausscheidenden Ministers Dr. Holle ernannt.

August von Trotz zu Solz ist 53 Jahre alt. 1879 trat er als Referendar beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. in den Justizdienst. 1888 wurde er Landrat und verwaltete als solcher erst den Kreis Höchst a. M., dann den Kreis Marburg. 1894 wurde er als Geheimer Regierungsrat in das Ministerium des Innern berufen. Hierauf war er Regierungspräsident in Koblenz und Rastatt. Im Mai 1905 erfolgte seine Berufung zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wird ernannt der bisherige Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Kammerherr von Voebell.

Der Austritt des jetzigen Oberpräsidenten aus der Reichskanzlei war mit dem Scheiden des Fürsten Bülow fast selbstverständlich. Als Nachfolger des Herrn von Voebell, der gleichzeitig zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel „Erzeller“ avancierte, ist Unterstaatssekretär von Guenther aus dem preussischen Staatsministerium vorgezogen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Über Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuer- gesetz verlaute, daß der Bundesrat von der ihm im Tabaksteuergesetz gegebenen Befugnis Gebrauch machen wird, alle ausländischen Rohtabake, bearbeitet oder un- bearbeitet, die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes (15. August), nicht am 15. Juli, wie ursprünglich an- genommen, im freien Verkehr des Inlandes sind, nach ihrem Einkaufspreis einer Nachveranschlagung zu unterziehen und zwar mit einem Satz von 40 Prozent. Ferner wird der Bundesrat anordnen, daß für inländische Tabake die Steuerdifferenz von zwölf Mark pro Doppelzentner nach- zubezahlen ist.

\* Der preussische Minister des Innern hat bezüglich der Behandlung von Anträgen ausländischer Behörden auf Einziehung von Geldstrafen angeordnet, daß — und zwar auch im Grenzverkehr — von den deutschen Behörden jede Auswirkung zur Vollstreckung von im Auslande er- gangenen Strafbefehlen und Strafurteilen grundsätzlich abzulehnen ist. Demgemäß hat sowohl jede Einwirkung auf den Verurteilten wegen Zahlung der Geldstrafe, als auch eine Mitteilung über seine Vermögensverhältnisse an die ersuchende Behörde zu unterbleiben.

\* Wie verlaute, gedenkt der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr. von Wangenheim-Kl. Spiegel, nach einem schon vor längerer Zeit geäußerten Entschlusse von der Leitung des Bundes zurückzutreten. An seine Stelle soll der Rittergutsbesitzer aus dem Winkel-Logau berufen werden, der in der landwirtschaftlichen Bewegung in Schlesien vielfach hervortritt. Bei der letzten Versamm- lung im Birkus Busch hielt er die Rede über die Finanzreform.

\* Jetzt hat auch der preussische Landwirtschaftsminister einen Erlass zur Einschränkung der Dienstreisen an sämtliche Dienststellen seines ganzen Bereiches gerichtet, der den Zweck hat, die Dienstreisen zu beschränken. Die allgemeinen Ausführungen entsprechen zum größeren Teile ähnlichen Verfügungen der anderen Zentralstellen. Die Reisetätigkeit der Beamten, heißt es darin, hat in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, der vielfach über das Maß des Notwendigen hinausgeht und zu einer nicht zu rechtfertigenden Belastung und vorzeitigen Er- schöpfung der zur Bestreitung von Dienstreisen bestimmten Fonds geführt hat. Reisen, die im wesentlichen nur einen repräsentativen Charakter haben, sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

### Frankreich.

\* In Pariser parlamentarischen Kreisen verlaute, daß infolge der Hartung-Affäre der Barenbesuch in Frankreich einen Aufschub erleiden werde. Die französische Regierung ist jedoch bemüht, die Bedenken des russischen Hofes zu zerstreuen. — Hartung, der sich kürzlich in Petersburg auf- hielt und mit der Geheimpolizei konferierte, ist nach London abgereist. Er erhielt eine Pension von 5000 Rubeln zugesichert und wird sich von London nach Südamerika begeben.







Wandtafeln des Vereins zur Alkoholfreiheit unter die Lehrmittel eingereiht. Die Einrichtungen von Kunst- und Gärtnereistellen für Alkoholfreie sind bis jetzt in etwa 1000 Fällen geschaffen. Der Verein hat eine eigene Wanderausstellung über den Alkoholismus. Von seinen populären grünen Belehrungsbroschüren wurden 1908 über eine Million, von der Schrift „Alkohol und Bekehrung“ 225000 Stück (Heer und Marine) abgesetzt. Den Höhepunkt des Jahres bildete die glänzende Jubiläumsversammlung in Cassel. Im Mittelpunkt derselben stand der meisterhafte Festvortrag des Münchener Hygienikers Professor von Gruber „Die Alkoholfreiheit in ihrer Bedeutung für Deutschland Gegenwart und Zukunft“, — der jetzt im Druck erschienen — nach dem Urteil einer Zeitungschrift „die Kraft der Rede einer hervorragenden Dichtung besitzt“. Der Bezirk der Vereine ist engmaschiger geworden; es sind jetzt über 180; die Gesamtzahl der Mitglieder hat 32 000 überschritten.

**Hagenburg, 15. Juli.** Das Interesse, welches dem Hagenburger Schützen- und Fahnenweih-Fest entgegengebracht wird, ist allgemein so groß, daß die Veranstaltungen sich ganz bedeutenden Besuchs erfreuen dürften. Am Sonntag, 13. d. M., wird der Festzug besonders prächtig sein. Die Hagenburger Jugend, welche sich von jeher sehr zahlreich am Schützenzug beteiligte, wird unter Führung des 1. Turnwarts, Herrn August Latsch, auch an diesem Festzug teilnehmen. Eine Anzahl der Kleinen soll mit Eichenlaub umwundene Halbkränze tragen, worunter dann wieder Knaben und Mädchen mit Ehrenschleifen marschieren. Kindermädchen vom Festzug ausgeschlossen. Auch werden die Kinder, welche am Festzug teilnehmen, in sonntäglicher Kleidung zu senden. Unser Radfahrer-Verein wird sich ebenfalls in stattlicher Zahl mit geschmückten Rädern am Festzug beteiligen. Die Führer der einzelnen Vereine werden gebeten, am Samstagabend 9 Uhr bei Peter Latsch zu erscheinen, die Reihenfolge im Festzug festzustellen. Die Begleitung hat Herr Gerichtsfunktionär Mülich freundlichst übernommen. — Der obere Marktplatz wird mit frischem Laubengrün und das Kaiser Wilhelm-Denkmal, an welchem die Fahnenweih stattfindet, außerdem mit Blumen und Girlanden prächtig geschmückt. Die Einwohner Hagenburgs werden gebeten, ihre Häuser zu säubern. — Bei dem am Samstagabend stattfindenden Festzug wird die Fahne nicht, wie in gestriger Woche angegeben, in die Wohnung des Schützenkönigs, sondern in die Wohnung des Schützenkönigs gebracht werden.

Die von den Jungfrauen in Höchstbach dem Hagenburger Verein zu seinem 60jährigen Jubiläum, welches am 25. und 26. d. M. festlich begangen wird, gewidmete Fahnenweih ist im Schaufenster des Hagenburger, Herrn Wilh. Latsch, ausgestellt. Dem Verein, welcher von seinem bewährten Dirigenten schon 10 Jahre dirigiert und von einem tüchtigen Vorstand geleitet wird, wünschen wir, daß er noch lange in froher Harmonie dies Kleinod an seiner Fahne führen möge.

**Eiserfeld, 13. Juli.** Die Bevölkerung von Eiserfeld wurde heute zu früher Stunde schon in große Aufregung versetzt. Zwei noch schulpflichtige sollten Hausarbeit machen. Der Ältere mußte nun einen notwendigen Gang in die Büsche machen, und da er ziemlich lange blieb, schien den jüngeren Bruder die Angst zu packen. Er rannte ins Dorf und suchte hier die Schauermarkt

unter sich an dem Ritz dieser eleganten, modernen Wandtafeln berauschte, wie ein Nichttrinker sich an einem einzigen Glase feurigen Champagners zu berauschen vermöge.

Ein spöttisches Lächeln umspielte den feinen Mund des Hagenburger, welcher, des Freundes Blut und Ehre gewährend, der Diplomatie gedachte, zu der er nun zuflucht nehmen mußte, um den auf die Tafellosigkeit seines Geschlechtes verlassenen Hans seinen Familienverhältnis zu entziehen und hierher zu bringen.

„Mein Fräulein“, sagte Hans ganz demüthig, „mein Verlangen auf dem Baile meiner Tante dürfte Ihnen schmeicheln. Ich möchte Sie bitten, Wollen Sie meiner Versicherung Glauben schenken, daß nur mein großes Verlangen, das Bewußtsein, eine Dame beleidigt zu haben, mich in die Flucht getrieben und mich veranlaßt hat, mich wochenlang in meiner Wüste, meinem abgelegenen Dratten, geradezu zu verschaukeln?“

„Wochenlang?“, Leonie war zu intelligent, um nicht zu erkennen, von welcher Bedeutung dann sein Kommen für sie war. Aber er hatte lange gezögert. Sie erkannte nicht, daß sie ihm nicht gleichgültig war, doch auch zugleich die Arbeit seiner Reizung.

„Ich weiß nicht, Herr de Bruine“, entgegnete sie mit kalter, halber Ruhe, „wodurch ich ein derartiges Schmeicheln verdient habe. Es ist wahr, einen Augenblick hat Sie benehmen mich verlegt, aber Sie taten nichts anderes, als die meisten Herren, und ich habe keinen Moment auf Ihr Kommen gewartet. Fräulein Piepenbrint“ ist nicht einverstanden, von den Bekannten ihrer Mutter: Entschuldigungen zu empfangen.“

Die düsteren Brauen vibrierten wehmüthig, jener geheimnißvolle Glanz, der verhaltene Tränen verrät, schied aus den dunkelblauen Augen.

Da trat Otto Schwanencroon aus dem dunklen Hintergrund hervor. Leonie bemerkte, daß er kleiner war als Hans, und daß seine Figur etwas Eigenthümliches hatte, was sie indes beim ersten Blick in sein Gesicht völlig vergaß. Überhaupt starrte sie auf die sein geschminkten, künstlichen Züge, die so auffallend denen ihrer Mutter glichen. Nur seine großen, dunklen, wehmüthigen Augen mit den Lichtern gutmüthigen Spottes waren anders.

„Gut, mein Fräulein“, sagte de Bruine vergnügt mich vorzutreiben. „Nun ich Sie sehe, befreie ich seine... Berühmte

auf, daß ein Mann seinen Bruder erstochen hätte. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, um den Mörder dingfest zu machen. Die Aufregung war bei der Bevölkerung aufs höchste gestiegen. Die Frauen bemitleideten unter Tränen die bedauernswerten Eltern, während die Männer eine schreckliche Vergeltung dem bösen Menschen zudachten. Mittlerweile war auch die wohlthätige Polizei herbeigeeilt, um ihres Amtes zu walten. Während über die Art und Weise des Mordes noch Vermutungen laut wurden, erschien auf einmal der schon im Orkus gewähnte Junge auf dem Schauplatz. Er hatte natürlich keine Ahnung, daß sein Gang in die Büsche eine solche Panik hervorgerufen hatte.

**Herborn, 14. Juli.** Mit der am 29., 30. und 31. August hieselbst stattfindenden Hauptschau der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden und der damit verbundenen Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe findet auch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte statt. Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Herr Oskar Schramm, theilt Interessenten jede gewünschte Auskunft.

**Haiger, 14. Juli.** Mit der Anlegung des neuen Wasserstollen im Koppstal scheint die Stadt wirklich einen guten Griff getan zu haben. Nachdem man in voriger Woche bei einer Stollenlänge von etwa 125 Meter eine Quelle erschlossen hat, welche, provisorisch gemessen, in 24 Stunden circa 18 Kubikmeter Wasser lieferte, wurde gestern eine zweite, weit ergiebiger Quelle aufgeschlossen, welche bedeutend mehr Wasser liefern soll. Da man mit der Stollenanlage noch gar nicht in das eigentliche vermutliche Quellengebiet gekommen ist, so hatte man hier auf Wasser noch gar nicht gerechnet. Einer Wasserkalamität wird für die Folge wohl vorgebeugt sein.

**Limburg, 12. Juli.** Der Bergmann Emil Adolf H. von Salzburg, Kreis Westerburg, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, welcher im Frühjahr d. J. ohne Arbeit und Unterkommen war, hatte sich in Salzburg in einem unbewohnten Hause einen Unterschlupf gesucht, wo er sich tagsüber aufhielt. In der Nacht zum 5. Mai d. J. brach er in die Gastwirtschaft von Stahl daselbst ein und stahl Zigarren, Schnaps usw., sowie etwas über 20 Mk. in bar. Er war geständig und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Kurze Nachrichten.** Dem Krankenhaus in Limburg wurde ein Mann aus Montabaur zugewiesen, der einen zweifachen Selbstmordversuch, einmal durch Erhängen und einmal durch Erschießen, unternommen und sich schwere Verletzungen zugezogen hatte. Am Aufkommen des Unglücklichen wird gezweifelt. — In der Nacht zum Sonntag schlug der Sohn des Reitschulbesizers Sommer, die sich anlässlich des Radfahrerfestes in Herborn aufhielten, dem 22jährigen Sohn des Schuhmachers Esch mit einem Pfahl derart auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. Esch soll schwer verletzt sein; Sommer wurde verhaftet. — Der Bürgermeister Höhn von Erbach i. G. Gr., der mit 2 Pferden und einem Fohlen zum Ruchmarkt in Hadamar war, band das inzwischen für 273 M. verkaufte Fohlen in dem Stalle eines Gasthauses an. Als er den Stall kurz darauf wieder betrat, fand er das Tier tot im Stalle vor; es hatte sich erhängt. — Nach langem, schwerem Leiden ist am Montagabend Ober-Regierungsrat Friedrich Petersen, der Leiter der Abteilung für Kirchen- und Schulsachen an der Kgl. Regierung in Wiesbaden im Alter von 51 Jahren gestorben. — Da für die Gehaltserhöhung

heit. Ich bin Ihr Better Otto Schwanencroon von Sprankelen. Vielleicht hat Ihre Mutter meiner gelegentlich erwähnt?

„Ich wußte wohl, daß ich entfernte Verwandte auf Sprankelen habe, doch auch, daß Ihr Vater meiner Mutter sein Haus verboten hat, als sie einen... einen Piepenbrint heiratete“, erwiderte sie stief.

Betroffen schaute Otto sie an, er las aber nur stolze Aufrichtigkeit in den dunkelblauen Augen. „Ihre Mutter schämt sich“, dachte er, „dieses Mädchen weiß nichts. Desto besser.“

Während er sinnend den Kopf neigte, gewahrte Leonie, daß eine seiner Schultern höher war als die andere.

„Ich stehe hier, wie ich sehe, vor einer alten Fehde“, bemerkte Otto, während ein feines Lächeln seinen bartlosen Mund umspielte. „Sie wollen mich nicht als ihren Blutsverwandten anerkennen? Geben Sie Acht, Fräulein Piepenbrint, Geben Sie wie Kistfelle, die freieren sich ein. Das tut mir umso mehr leid, da ich mich zu Ihrem gesetzlichen Verteidiger aufgeworfen habe.“

„Zu meinem gesetzlichen Verteidiger?“ Klang es in bitterem Tone von Leonies Lippen.

Mit dem Feingefühl, das allen Mißgestalteten eigen, verstand er sie, seine Seelenverwandte.

„O, Sie träumen natürlich von einem stattlicheren schneidigeren Ritter“, versetzte er in scherzendem Tone. „Dann gebietet der Sprankelen Stolz, hier öffentlich zu erklären, daß ich hier nur ad interim stehe. Mein Vater das gesetzliche Haupt der Familie, ist halb blind, mein Bruder Adolf arbeitet noch immer an seiner eigenen Vollkommenheit. Es blieb mithin niemand übrig als der Ritter von der traurigen Gestalt, den Sie hier in aller Demut vor sich sehen, um für die Ehre der beleidigten Dame unseres Geschlechtes einzustehen. Ich will eben Ehrlich sein wie Freund Hans und bekennen, daß mein Entschluß, mich zu Ihrem Ritter aufzuwerfen, sein sonderlich schmeichlicher Beweis ist. Das Geschick hat mich zu einem absonderlichen Exemplar der Menschheit gemacht. Diese... Abweichung von der normalen Form bringt es mit sich, daß ich stets eine gewisse Scheu zu überwinden habe, wenn ich ein fremdes Augenpaar zum ersten Mal auf mich gerichtet sehe, ein Umstand, der mich zum Klausner gemacht hat. Nur ernste Gründe vermögen solch scheuen Muth aus seiner Hülle hinaus in die Welt und unter so fremde

der städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter in Frankfurt keine Deckung vorhanden ist und die Erträge aus verschiedenen Steuern hinter dem Voranschlage zurückbleiben, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung gestern, eine Erhöhung der Einkommensteuer um 19 vom Hundert und der Gewerbesteuer um 10 vom Hundert. — Wie amtlich gemeldet wird, entgleiste am Mittwoch vormittag 9,30 Uhr der Elz Zug Köln-Norddeich auf dem Bahnhofe Worringen infolge Ablenkung in ein Nebengeleis. Die Lokomotive ist umgestürzt, der Packwagen und 2 Personenwagen sind zertrümmert. Von dem gering besetzten Zuge ist nur ein Reisender und ein Heizer leicht verletzt. Beide Geleise waren nach kurzer Störung wieder fahrbar. — Im Dorfe Michelbach-Rahlgrund bei Hanau erstach in einem Streite ein 20 Jahre alter Schneider den Bruder seiner Geliebten. Die Eltern des letzteren wollten von dem Verhältniß nichts wissen. — Zwei von einer Sängerfahrt heimkehrende Männer aus Widdungen wurden von an der Ebertalsperre beschäftigten Italienern angefallen und durch Dolchstiche schwer verletzt. An dem Aufkommen des einen, der einen Stich in die Lunge und den Herzbeutel erhielt, wird gezweifelt.

## Nah und fern.

**o Eine neue Schleuse bei Holtzhausen.** Durch die Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals ist der Bau einer neuen Schleuse bei Holtzhausen auf dem Terrain der städtischen Kohlenladebrücke im Rietel Stadtteil Wit nötig geworden. Die Stadt soll dafür eine andere Kohlenladebrücke weiter westlich erhalten. Bei Gelegenheit dieses Umbaus wird die Stadt Rietel eine großzügige Erweiterung der Rietel Gasanstalt vornehmen. Die städtischen Kollegien haben jetzt zu diesem Zwecke eine Summe von 5 820 000 Mark bewilligt.

**o In der Ostsee ertrunken.** Seinen Tod in den Fluten der Ostsee hat der 40jährige Kaufmann Otto Pauli, Brokurist eines Vaugeois in Berlin, der seit einigen Tagen in Bad Rast bei Rastlin zur Erholung weilte, gefunden. Er war bei ungünstiger See zu weit hinausgeschwommen, und hatte nicht mehr die Kraft, den Strand zu erreichen. Zwar versuchten einige Badegäste, ihm Hilfe zu bringen, doch war es zu spät, der waghalsige Schwimmer sank plötzlich vor ihren Augen in die Tiefe und ertrank. Die ärztliche Besichtigung der bald darauf gelandeten Leiche ergab, daß Wasser in die Lunge geraten war, ein hinzutretender Herzschlag hatte den Tod beschleunigt.

**o Die Gerichtsferien haben begonnen und Richter und Anwälte, soweit sie nicht mit der Wahrnehmung von „Ferienarbeiten“ betraut sind, schütteln den Staub der Gerichtshäuser von ihren Füßen. Handelskammer und andere Korporationen, meist industrieller Kreise, haben späterhin mehrfach versucht, eine Abschaffung der Gerichtsferien zu erwirken, und ins Feld geführt, daß die längere Unterbrechung der Prozesse mitunter recht erhebliche Schäden zeitigen könne. Erst kürzlich hat u. a. auch die Berliner Handelskammer aus Anlaß der Veröffentlichung des Entwurfs einer Zivilprozessnovelle eine Eingabe an das Reichsjustizamt gerichtet, in der sie für die Beibehaltung der Gerichtsferien plädiert. Dieser Entwurf erkennt im Prinzip eine Reformbedürftigkeit der Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes an, die von den Gerichtsferien handeln. Die Ferien dauern bis zum 15. September d. J.**

**o Vom 16. Deutschen Bundesfischen in Hamburg.** Der Hamburger Senat gab aus Anlaß des Bundesfischens ein Festbankett, an dem etwa 200 Personen teilnahmen, darunter die Vorstände der deutschen und ausländischen Schützenverbände. Im Laufe des Banketts hielt Bürgermeister Dr. Burckhard eine längere Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab über die Waffenbrüderlichkeit zahlreicher armer Nationen, die jetzt auf

feindliche Augen wie die Ihren zu treiben. Mein Freund beleidigte Sie, ich bringe Ihnen den Reutigen. Er bekenn sich schuldig, gehen Sie milde mit ihm ins Gericht... So nun habe ich im Geiste der alten Herren von Sprankelen gehandelt, denn, Cousine, seit undenklichen Zeiten hat der älteste Schwanencroon sich jederzeit als gesetzlicher Verteidiger der allein stehenden weiblichen Familienglieder betrachtet.“

Fortsetzung folgt.

**o Morphinum.** In Rostock wurde jüngst der frühere Hof-Schauspieler Oscar Rod von der Anlage des wiederholten Petruses freigesprochen. Nicht wegen Mangelns an Beweisen. Sie waren erdrückend. Sondern wegen Unzurechnungsfähigkeit. Nach anderthalbstündiger Verhandlung klappte der Angeklagte zusammen; nur durch eine Morphinumpritze konnte er soweit „aufgekratzt“ werden, daß die Verhandlung zu Ende zu führen war. Ein qualvolles Bild bot die Szene. Ein Mann von hoher Bildung, der mit bestem Erfolge die Universitäten besucht, die Welt bereist hatte, überall seine philosophischen und ärztlichen Kenntnisse mahnend, fast ein Gelehrter — denn er beherrschte 14 Sprachen — steht vor den Schranken wegen der gemeinsten Betrügereien. Sie hatten alle nur einen Zweck: sich die Mittel für Morphinum zu beschaffen. Durch ein schmerzhaftes Gallenleiden war er Morphinist geworden. Bei all diesen Unzulänglichkeiten gibt eine Krankheit den äußeren Anlaß. Und wenn dann das Leiden geschwunden, bleibt die Gewohnheit, und sie wird eine entsetzliche Krankheit als sie ein Organleiden es sein kann. Das Morphinum zerfrisst so Leib wie Seele. Die Willenskräfte schwinden. Die Moral geht zugrunde. Und alles Verlangen, die vielgestaltige menschliche Sehnacht erfüllt sich nur in dem Besitz dieses Giftes. Die Spritze wird die Gefährtin, die schmeicheleiche Freundin, ja die angebetete Göttin des Verfallenen. Sie bringt nicht mehr — wie bei schmerzgeplagten Kranken — Beruhigung, Leidvergessenheit, sondern bläst die leise verglimmenden Lebensfunken zu einer neuen — schnell verflodernden — Glut an. Im Morphinum liegt die Größe und auch die Tragik des Menschen begriffen; aus dem süßigen Nohn hat der Mensch sich heimlich geschaffen, um an ihrem Mißbrauch zu vergehen. Es ist wie ein Samsol. Selbst das Überweltliche, die Schrecken der Welt, ja das Schicksal hat der Sohn der Erde sich unterjocht, sich dienstbar gemacht und zu seinem Reichthum gefügt. Leidennaturen. Und doch wie Kinder, die in ständiger Sorglosigkeit die Bügel sinken lassen, von ihrem Gefährtwagen fallen und geschleift, gerädert, vernichtet werden.



hamburgischem Boden von neuem besiegt werde. — Von den amerikanischen Schützen haben acht einen Ausweisungsbefehl erhalten, weil sie sich seinerzeit durch Auswanderung nach Amerika ihrer militärischen Dienstpflicht entzogen haben. Die Ausgewiesenen haben die Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Berlin angerufen.

**● Folgeschwere Explosion in Birkenwerder.** Im Laboratorium der Rapidin-Mittelschiffbau-Gesellschaft zu Birkenwerder, die ein Gasfabrikat für Benzin herstellt, ereignete sich eine schwere Explosion, bei der der Direktor Steinhard tödlich, dessen Braut und Neffe schwer verletzt wurden. Direktor Steinhard war gerade im Begriff, mit einem Sauerstoffapparat, der zu Rettungszwecken dient, zu experimentieren. Hierbei mußte er wohl ein Ventil verkehrtlich geöffnet haben, denn plötzlich schoß ihm der entweichende komprimierte Sauerstoff entgegen. Infolge des Schrecks ließ Herr Steinhard die Flasche fallen. In demselben Augenblick gab es eine heftige Detonation, und plötzlich war der ganze Raum von dichten Stichflammen erfüllt. Unter der Wucht der Explosion waren die Fenster herausgeschleudert und die Tür demoliert worden. Direktor Steinhard, seine Braut und sein Neffe erlitten am ganzen Oberkörper furchtbare Brandwunden. Namentlich bei Direktor Steinhard war die Verbrennung so schwer, daß die Haut fast völlig verkohlt war. Die Verunglückten wurden nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht, wo Direktor Steinhard seinen Verletzungen erlag.

**● Eine fünfzehnjährige Wintermörderin.** In der belgischen Ortschaft Anoclaes bei Namur war die fünfzehnjährige Eugénie Scobier zur Kirmes nach dem benachbarten Jemappes gefahren. Dort hat sie sich trotz des Verbots ihrer Eltern drei Tage lang in leichtsinniger Gesellschaft aufgehalten. Als das Mädchen heimkehrte und von der Mutter ausgeholt wurde, ergriff sie ein Rasiermesser und durchschnitt der Mutter die Kehle. Die Frau verblutete an den Schnittwunden, während das junge Mädchen auf der Flucht verhaftet wurde.

**● Schiffszusammenstoß.** Der mit 8000 Tonnen Eisenerz beladene Stahldampfer „Cowle“ stieß auf dem Superiorweg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem unbeladenen Dampfer „Scott“ zusammen. Der „Cowle“ wurde schwer leck und sank in der kurzen Zeit von drei Minuten. Die Rettungsmanöver der Mannschaft des sinkenden Schiffes waren vergebens, und ehe der „Scott“ seine Boote klar gemacht hatte, war die gesamte Beladung des „Cowle“ in den gewaltigen Strudel des in die Fluten tauchenden Schiffes gezogen und ertrunken.

**● Unfall des französischen Kriegsministers.** Während der Parade, die alljährlich am Tage des Nationalfestes auf dem Felde von Longchamps bei Paris stattfindet, kam es in diesem Jahre zu einem unangenehmen Zwischenfall. Der Kriegsminister General Biquart stürzte, während er an der Spitze der Generalität und der fremdländischen Offiziere die Präsidententribüne passierte, vom Pferde, konnte sich aber gleich wieder auf den Rücken des Tieres schwingen. Während des Defiles der Truppen frenzten die Reiter der République und Villedu-Ranc das Pferd von Longchamps. Die Revue verlief in üblicher Weise.

**● Ein neuer Mord im New Yorker Chinesenviertel.** Der Chinese Ung-Pow, der vor zwei Wochen in der Chinatown zu New York eine Wäscherei eröffnete, wurde in einem Waschzuber unterhalb seiner Wäscherei ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich ist er erst nach einem verzweifeltsten Kampf mit seinen Mördern erdrosselt worden. Die Leiche war beinahe vollständig mit Wasser bedeckt, das mit dem Blute des Toten vermischt war. An allen Teilen seines Körpers befanden sich Wunden und Schrammen. Ein dicker Strich war fest um seinen Hals geschnitten, und es scheint festzuliegen, daß Erdrückung den Tod herbeiführte. Als Motiv der Tat wird Raub oder Rache angenommen. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

#### Bunte Tages-Chronik.

**Köln, 14. Juli.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Freisprechung aller Angeklagten im Korruptions-Prozess Revision beim Reichsgericht eingelegt.

**Thann i. G., 14. Juli.** Die automatische Dampfwaagenfabrik von Brunner in Sennheim ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 20 000 Mark.

**New York, 14. Juli.** Der Göttinger Professor Karl Runge ist für das nächste Jahr zum Austausch-Professor der Columbia-Universität ernannt worden.

#### Handels-Zeitung.

**Berlin, 14. Juli.** (Produktenbörse.) Weizen setzte ca.  $\frac{1}{2}$ -%, Markt niedriger wie gestern ein. Roggen war wieder nur wenig beachtet, mußte jedoch mit Rücksicht auf stärkeres Angebot aus dem Inland, welches bei den Konsumenten noch immer keinen Absatz findet, etwas zurückgeben. Aus den östlichen Provinzen waren recht befriedigende Meldungen über den Feldstand eingegangen. Mehl stiel. Gaier fest. Für Vorräte bilden die erhöhten Forderungen vom Ausland eine Anregung zu Dedungen, loco war auch besonders für mittlere Sorten mehr begehrt, aber wenig

offert. **Stadl 1911 und unverändert.** In der Weizenmark wurden notiert: Weizen Juli 230,75, September 232,75, 232,75, Oktober 229,50—230. Roggen inländischer Juli ab Bahn, Juli 192,25—192—192,50, September 194, Oktober 184,25—185, Dezember 184,25—185, 182,50—182,25, September 171. Mais Juli 154, mehl 00 33,50—36,50, Roggenmehl 0 und 1 23—25,50, Oktober 55,4, Dezember 55,7—55,5 Mark.

**Berlin, 14. Juli.** (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf 536 Rinder (darunter 328 Bullen, 46 Ochsen, 162 Kühe und Färsen), 3443 Kälber, 2008 Schafe, 15 234 Schweine. Bullen und Kühe fehlten. Bezahlt wurden für die Schlachtgewichte in Mark: Für Kälber: a) Topfkalber 95—100; b) feinste Mast (Vollm.-Mast) und Saugkälber 88—90; c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 75—80; d) geringe Saugkälber 51—55. Schafe: a) Lämmer und jüngere Mastschafe 78—79; b) ältere Mastschafe 75—77; c) mäßig genährte Lämmer und Mastschafe (Mastschafe) 65—68; d) Mastschafe und Niederungsschafe 58—60. Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 10 mit 20 Proz. Tara): a) Fetteschweine über 3 Zentner Schlachtgewicht 58—60; b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen über 2½ Zentner Lebendgewicht 56—57; c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 2½ Zentner Lebendgewicht 57—59; d) fleischige 56—57; e) gering entwickelte Schweine 58—59; f) 53—54 Mark.

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 100 Stück unverschandelt. Der Rinderverhandlung gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen wurde etwa  $\frac{1}{2}$ -% des Auftriebes verkauft. Der Schweineauftrieb setzte ruhig ein, verlief langsam und hinterläßt überaus wenig. Zum Schluß waren die notierten Preise nicht zu erzielen.

**Hagenburg, 12. Juli.** Am heutigen Viehmarkt aufgetrieben: 18 Ochsen, 57 Kühe, 28 Rinder, 19 Kälber, 212 Schweine. Es wurden verkauft: Färschken das Paar mit 000—000 M., melkende Kühe das Stück 250—300 M., trächtige Kühe 100—120 M., 2jährige Rinder (nichttragend) 140—160 M., 1 jährige Rinder (nichttragend) 80—110 M., trächtige 200—240 M., Kälber per Stk. Schlachtgewicht 50—55 Pf., fette Ochsen per Stk. Schlachtgewicht 60—64 M., fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht 60—64 M., Legechweine 120—140 M., große Läufer 80—90 M., kleine 60—70 M., Ferkel 50—60 M., das Paar, fette Schweine per Stk. Schlachtgewicht 65—70 M. Der Handel ging flott.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

**Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt.**  
Wetterausichten für Freitag den 16. Juli 1909:

Veränderliche Bewölkung,  
vielfach Gewitterregen, ziemlich warm.

Kommen Sie und urteilen Sie selbst über **Güte und Preis** meines gut sortierten Lagers in sämtlichen



## Wirtschafts-Artikeln.



Hachenburg.

S. Schönfeld.

### Alle Sorten

## Fischmarinaden

wie:

Sardinen, Rollmops, Bratschellische, Bratheringe, Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles

empfehlen in stets frischer Ware

Stephan Kruby, Hachenburg.



Elektr. Taschenlampen  
mit Füllbatterien von Mk. 1.25 an

## Leuchstäbe

— Ersatzbatterien und Lämpchen —

empfiehlt

Elektrizitätswerk Hachenburg.

**BRAUBACH & FISCHER** Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft dieser Branche im Großherzogtum Hessen. — 100 Angestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn Berthold Seewald.

Empfehle hiermit meine

**gute bürgerliche Küche**

für Touristen sowie Pensionäre.

Preise nach Vereinbarung.

**Peter Latsch, Restauration**

Hachenburg.

**Heinrich Orthey**

Drechserei und Handlung

... Hachenburg ...

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke

Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis

Briettalchen, Seifen, Parfümerien,

Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung **Zigarren und Zigaretten.**

Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialmarken  
**echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren**

zu 6, 7, 8, 10 Pfg.,

**Zigaretten**

Kyriazi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

**Stempel aller Art**

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private  
liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Sämtliche einschläglichen Arbeiten  
auf der

## Strickmaschine

werden zu billigen Preisen bei reellster Bedienung  
angefertigt.

**Kaufhaus für Lebensmittel**

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Dieselbst Strickwolle in allen Qualitäten und  
Lagen billigt.

## Blendend weiße Wäsche



erzielt man mit dem geschätzten  
**Welt-Waschblau-Papier.**  
Die Freude jeder praktischen Hausfrau  
Das beste Blaumittel der Gegenwart für  
und Reich, höchst sauber und sparsam im Gebrauch  
Großartiger Konsum-Artikel für Wiederverkäufer  
und Hausfrauen. — Je nach Größe der  
genügt schon  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Blatt.  
Detail-Verkaufspreis: Auer mit 6 Blatt  
halt 10 Pfg. und mit 3 Blatt Inhalt 4 Pfg.  
Zu haben in allen einschläglichen Geschäften,  
wo nicht erhältlich wende man sich direkt an  
Neuheiten-Vertrieb:

**H. Pfehrt, Nitter** bei Hachenburg (Westerwald).  
Prospecte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.

Ich offeriere und versende:

Feinstes Lederfett (Bafeline)

Blechmesser 50 Pfd. 223 f. 16.50 M.

schwarz u. 25 " 35 " 8.75 "

gelbe 10 " 36 " 3.00 "

Blechdose 5 " 37 " 1.85 "

(incl. Blechmesser)

Büchsen, welche mit eingepackt,

fülle à Pfd. 35 f. nach.

1. Lederöl gelb 10 Pfd. fl. 3.50 M.

schwarz 10 " 3.75 "

(excl. Flasche).

Versandhaus Louis Fudert

Daaden.

Geld-Darlehen jeder Höhe, auch

ohne Bürgschaft zu 4, 5% an

jeden auf Wechsel, Schuldschein,

Depositen o. Ratenschuß, gibt

H. Antrop, Berlin NO. 18. 18. 18.

### Zeitungsmakulatur

zu haben in der Druckerei

„Erzähler vom Westerwald“

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...